

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 15 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag. Ausgabe u. Anzeigenstellen für Inserate und Annoncen sind: Druckerei, Poststraße 10, Cigarren- und Zigarrenhandlung, H. Mann, Cigarrenhandlung, 17, Gustav Müll, Poststr. 18, H. W. Müller, Poststr. 19, G. W. Müller, Poststr. 10, Heinrich Gumbel, Poststr. 32, Reichardt & Sohn in Oelschlag, Poststr. 10.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreizehnter Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus-Postoffice.  
Inserationspreis für die Halle'sche 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anträge bis 9 Uhr Vormittags, größere werden sonst nicht angenommen.  
Inserate besorgen die Annoncenbureau Quakenstein & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig, R. Wolff in Halle, Berlin, Leipzig, Wülfing, Zante & Co. in Frankfurt a. M., C. Schüller in Hannover z. und Zöbeler & Co. in Berlin.

N<sup>o</sup> 63.

Freitag, den 15. März

1872.

### Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des am 2., 3. u. 4. April cr. im Rathhause zu Wernigerode, sowie am 5., 6., 8., 9. und 10. desselben Monats in dem Gasthause zur „Weintraube“ in Giebichenstein stattfindenden Kreis-Verkauf-Geschäfts wird in Gemäßheit der Allerhöchstdenkwürdigen Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehrmännschaften zu den Fahnen vom 26. October 1850 die Prüfung etwaiger Reclamationen der Wehrmänner und Reservisten aller Waffen von dem Herrn Landwehr-Bezirks-Commandeur, Oberstlieutenant v. Nordhausen und dem Unterzeichneten vorgenommen werden.

Diesemjenigen Reservisten und Wehrleuten, welche begründete Ansprüche auf Zurückstellung hinter den letzten Jahrgang der Reserve resp. Landwehr im Fall einer Mobilmachung oder sonstigen außerordentlichen Einziehung zu haben vermeinen, haben ihre besaglichen Anträge bei dem Ortschulzen anzubringen, welcher dieselben unter Zugiehung einiger zuverlässiger Wehrmänner zu prüfen und nach Maßgabe des Befehls eine Nachweisung nach dem pag. 31. des Amtsblatts pro 1860 vorgeschriebenen Schema B. aufzustellen hat, oder der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Wehrleuten, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sein müssen, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden soll.

Die so aufgestellten Nachweisungen sind spätestens bis zum 26. d. Mts. bei mir einzureichen. Die Schulzen, aus deren Gemeinden Reclamationen eingegangen sind, müssen bei der Prüfung anwesend sein, auch ist es den Reclamanten gestattet, dabei zu erscheinen. Dabei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß im Angebots einer Mobilmachung oder außerordentlichen Einziehung Reclamationen nicht angenommen werden und daß jede in Folge einer Reclamation etwa eintretende Zurückstellung eines Wehrmannes oder Reservisten nur bis zu dem nächsten Termine Gültigkeit hat, so daß also Reservisten und Wehrmänner, welche in dem letzten Termine zurückgestellt sind, nur dann Anspruch auf fernere Berücksichtigung haben, wenn ihre Reclamationen auch in dem jetzt anberaumten Termine als begründet anerkannt werden.

Halle a. S., den 12. März 1872.

Der Königliche Landrath des Saalkreises. C. v. Kroßigk.

Es folgte als zweiter Gegenstand der Tagesordnung der mündliche Bericht der Agrar-Commission über die Petition von 307 Bürgern der Stadt Zell a. d. Mosel, wegen Verweigerung der Benutzung von Kottland.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht der Agrar-Commission über den Gegenstand, betreffend die Ausdehnung des Gebietes vom 28. Januar 1848 über das Delandem auf die Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Schlussberatung über den Gesetzentwurf, betreffend die Todeserklärung von Personen, welche an dem in den Jahren 1870/71 geführten Kriege theilgenommen haben.

Derselbe wurde ohne Discussion nach den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten angenommen.

Das Staatsministerium hat, wie man hört, in der letzten unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, die Kreisordnung, falls sie aus dem nunmehr bevorstehenden Beratungen des Abgeordnetenhauses in annehmbarer Gestalt hervorgeht, jedenfalls auch noch zur Beratung im Herrenhause gelangen zu lassen. Es ist hiernach eine Fortsetzung der Landtagsession nach dem Schlusse des Reichstages in bestimmte Aussicht genommen.

(Die Reichsrotationen.) Die „Provd. Corr.“ schreibt: Nach den Entschliessungen des Reichstages ist die Vertheilung der National-Dotation in nachstehender Weise erfolgt. Es haben erhalten: General-Feldmarschall Prinz Friedrich Carl von Preußen, General-Feldmarschall Graf Moltke, Kriegsminister General der Infanterie Graf Moos und General der Cavallerie Prinz v. Wanteuffel je 300,000  $\%$ , General der Infanterie v. Söben, General der Infanterie v. Werder und Staatsminister Delbrück je 200,000  $\%$ , General der Infanterie v. Bogits-Rhef, General der Infanterie v. Franck, General-Lieutenant v. Moensleben II. (drittes Armeekorps) und General-Lieutenant v. Blumenthal je 150,000  $\%$ , endlich General der Cavallerie Prinz August von Witttemberg, General der Infanterie v. Alvensleben I., General der Infanterie v. Jastrup, General der Infanterie v. Manstein, General der Infanterie v. Kirchbach, General-Lieutenant v. Wese, General-Lieutenant v. Stippenagel, General-Lieutenant v. Pöbbecke,

General-Lieutenant v. Kameke, General-Lieutenant v. Stosch, General-Lieutenant v. Ubernitz, Königlich sächsischer General-Lieutenant v. Fabrice und Königlich württembergischer General-Lieutenant z. d. S. Ende je 100,000  $\%$ . Dem Könige von Bayern sind zur Vertheilung nach eigener Bestimmung 300,000  $\%$  überwiehen worden.

Die Darstellung des Feldzuges 1870/71, welche seitens der kriegsgeschichtlichen Abteilung des großen Generalstabes in Arbeit genommen worden, wird in Heften, nebst den dazu gehörigen Plänen, erscheinen. Damit dem deutschen Heere und der Marine die Gelegenheit zu einer billigen Beschaffung gegeben werde, ist für diesen Zweck ein möglichst niedriger Subscriptions-Preis angesetzt worden. Das zunächst zu erscheinende erste Heft enthält die allgemeine Einleitung, die Grundzüge des deutschen Operationsplanes, die Instruktion und Aufstellung der beteiligten Streitkräfte. Unter den Beilagen befinden sich die Ordres de bataille der sämtlichen deutschen und der französischen Armeen.

Ein Westermelle ist freigelassen. Wie die „Germania“ sagt, wird er noch einige Tage in Berlin verweilen und sich dann ein Landgut kaufen.

In mehreren Zeitungen sollen die beiden hervorragenden politischen Persönlichkeiten, welche Fürst Bismarck neulich als Correspondenten des z. Romanin bezeichnete, ohne sie zu nennen, Herr Windthorst und der Bischof von Ketteler sein.

Dresden. Die dritte Deputation der ersten sächsischen Kammer beantragt in ihrem Bericht über den Antrag der Abg. Fenzig und Gessner, das Impfgesetz betreffend, in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer die Verlage eines neuen Impfgesetzes und Einführung des Impfzwanges.

### Oesterreich.

Wien. Die Wiener „Deutsche Zeitung“ schreibt: Der Sieg, den die Vereinsämte Bismarcks davontrug, wird in ganz Deutschland lauten Jubel wecken. Die Rede des deutschen Reichstanzlers enthält ein vollständiges Programm, auf Jahre hinaus bindend und verpflichtend; ein Programm, dessen Ziele klar vor Aller Augen liegen, von jedem Freund staatlicher Ordnung und geistiger Freiheit mit herzlichem Beifalle begrüßt werden.

### Zur Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 13. März. In der 17. Sitzung des Herrenhauses trat das Haus nach geschäftlichen Mittheilungen sofort in die Tagesordnung ein. Der erste Gegenstand derselben war die Verlesung der bekannten Interpellation des Grafen zu Münster wegen des Kaiserthums zu Goslar.

Der Graf Münster begründete diese Interpellation, indem er die Versuche schilderte, die sowohl von der früheren hannoverschen Regierung, von der Stadt Goslar selbst, als auch von der preussischen Regierung gemacht wurden, um jenes Denkmal, in dem während 200 Jahren 11 deutsche Kaiser ruhten und 25 Reichstage tagten, zu erhalten, und hat die Regierung um Aufschluß über die Schritte, die sie zur Restauration des Kaiserthums zu thun gedenkt.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten Dr. Falk beantwortete die Interpellation dahin, daß er erklärte, es liege in der Absicht der Regierung, in irgend einer Weise den Wünschen zu genügen, da sie sowohl ein Denkmal alter deutscher Kunst zu erhalten wünsche, als auch die Verträge aufrecht erhalten wolle, welche die frühere hannoversche Regierung mit der Stadt Goslar abgeschlossen habe. Nur über das Wie? sei noch zu entscheiden, da darüber verschiedene Ansichten herrschen. Einmal könne man einen vollständigen Palast errichten. Dies würde aber nur ein modernes Gebäude auf altem Grunde sein, oder man könne die vorhandenen Reste freilegen und die Ruinen in dem gegenwärtigen Zustande erhalten; endlich könne man den Kaiserfals und die Palastkapelle zu einem architektonischen Ganzen vereinigen und der Nachwelt erhalten. Gegenwärtig schweben über diese Angelegenheiten noch Erörterungen in den verschiedenen Ministerien, und würde die Staatsregierung, wenn diese erledigt, dem Landtage eine entsprechende Vorlage machen. Damit war dieser Gegenstand erledigt.

tion dahin, daß er erklärte, es liege in der Absicht der Regierung, in irgend einer Weise den Wünschen zu genügen, da sie sowohl ein Denkmal alter deutscher Kunst zu erhalten wünsche, als auch die Verträge aufrecht erhalten wolle, welche die frühere hannoversche Regierung mit der Stadt Goslar abgeschlossen habe. Nur über das Wie? sei noch zu entscheiden, da darüber verschiedene Ansichten herrschen. Einmal könne man einen vollständigen Palast errichten. Dies würde aber nur ein modernes Gebäude auf altem Grunde sein, oder man könne die vorhandenen Reste freilegen und die Ruinen in dem gegenwärtigen Zustande erhalten; endlich könne man den Kaiserfals und die Palastkapelle zu einem architektonischen Ganzen vereinigen und der Nachwelt erhalten. Gegenwärtig schweben über diese Angelegenheiten noch Erörterungen in den verschiedenen Ministerien, und würde die Staatsregierung, wenn diese erledigt, dem Landtage eine entsprechende Vorlage machen. Damit war dieser Gegenstand erledigt.

### Feuilleton.

#### Der Polizeiant.

Von Emil Gaborau.

(Fortsetzung.)

Der Herr Commissar weiß den Zeitpunkt ganz genau? fragte Gével.

Ganz genau, und aus folgendem Grunde. Die beiden Zeugen, deren Angaben mich davon in Kenntniß gesetzt, eine Frau Teller und ein Fäßbinder, welche hier in der Nähe wohnen, waren eben aus dem amerikanischen Omnibus gestiegen, der alle Stunden einmal von Magdeburg nach Wouglial fährt, als sie auf dem Nebenwege die Wittve Kerouge zu Gesicht bekamen. Sie gingen schnell, um sie einzufangen, plauderten mit ihr und begleiteten sie bis zu ihrer Hausthür.

Und was hatte sie in ihrem Korbe? fragte der Untersuchungsrichter.

Das vermochten die Zeugen nicht anzugeben. Was sie wußten, war nur, daß sie außerdem noch zwei Flaschen versiegelten Wein und ein Maß Brantwein trug. Sie sagte sehr über Kopfshengen und sagte, daß sie sich bald zu Bette legen wolle, trotz des spätknachts Dienstages, an dem man sich ja sonst zu amüsiren pflege.

Als sol rief der Chef der Sicherheitspolizei, jetzt weiß ich, nach wem wir suchen müssen.

Glauben Sie? fragte Herr Daburon. Nun, mein Gott, das ist doch einfach genug. Es handelt sich darum, den großen,

dunkelhaarigen Burschen in der Boule ausfindig zu machen. Wein und Brantwein waren ja für ihn bestimmt. Die Wittve erwartete ihn zum Abendbrot, und er ist auch gekommen, der gahnte Liebhaber.

„Ich hab' den Wachmeister mit stichtlicher Entrüstung ein, sie war sehr alt und ziemlich häßlich!“

Gével betrachtete den wüthigen Gensdarmen mit ironischer Miene vom Kopf bis zu den Füßen.

Merken Sie sich, Herr Wachmeister, sagte er. Eine Frau, welche Geld hat, ist immer jung und hübsch, sobald sie convertirt.

Vielleicht liegt die Sache wirklich so, bemerkte der Untersuchungsrichter, doch zeigte dieser Umstand meine Aufmerksamkeit weniger auf sich. Was mich frohspitzt, ist vielmehr die Neugier der Wittve Kerouge: Wenn ich mehr haben wollte, würde ich es auch bekommen können.

Daran habe ich auch gedacht, unterlegte der Commissar.

Aber Gével hörte schon gar nicht mehr. Er glaubte, einmal auf der Spur zu sein und durchschnüffelte sie immer eifriger.

Mit einem Male wendete er sich wieder an den Commissar.

„Zu hab's! rief er, ich hab' am spätknachts Dienstadt nicht plötzlich das Wetter um? Seit vierzehn Tagen hatte es gefroren und dann gab es Regen. Um welche Stunde fing der Regen hier an?“

Um halb Zehn, versetzte der Wachmeister. Ich stand gerade vom Weinessen auf und wollte eben meine Hände an den Willen be-

ginnen, als ich von einem Platzregen überflutet wurde. In weniger als zehn Minuten stand das Wasser auf der Chaussee einen halben Zoll hoch.

„Sehr wohl, sagte Gével. Nun also, wenn der Wann nach halb Zehn kam, so mußten seine Stiefeln beschmutzt sein, war dies nicht der Fall, so mußte er früher gekommen sein. Wann hätte sich davon überzeugen können, da der Fußboden gebohrt ist. Waren hier Fußstapfen, Herr Commissar?“

„Ich muß leider gestehen, daß wir nicht darauf geachtet haben.“

„Ah, rief der Polizei-Agent enttäuscht, das ist schlimm.“

Warten Sie, versetzte der Commissar, danach können wir immer noch sehen, nicht in diesem Zimmer, aber in dem anderen, wo wir Alles gelassen haben, wie wir es fanden. Meine und des Wachmeisters Fußstapfen werden leicht zu unterscheiden sein. Sehen wir doch zu!“

Der Commissar wollte die Thür zu dem zweiten Zimmer öffnen, als ihn Gével zurückhielt.

„Ich möchte wohl den Herrn Untersuchungsrichter um die Erlaubniß bitten, sagte er. Alles ganz genau zu untersuchen, ehe Jemand anders hinein kommt, da es für mich wesentlich ist.“

„Gewiß, sehr gern, pflichtete Herr Daburon bei.“

Gével ging also in das Zimmer hinein, während alle Andern hinter ihm auf der Thürschwelle stehen blieben und so den Schau-

platz des Verbrechens mit einem Blicke ins Auge fassen konnten.

Wie der Commissar gesagt hatte, schien das ganze Zimmer von einem Rasenden auf den Kopf gestellt worden zu sein.

Witten darin stand ein Tisch, bedeckt mit einem schneeweißen Tischschut, auf welchem ein prachtvoller Krystallbecher und ein Porzellansteller standen und ein sehr schönes Messer lag, auch eine kaum angebrochene Flasche Wein und eine Flasche Brantwein, aus der ungefähr fünf bis sechs Gläser entnommen waren. Nahe an der Wand, zu beiden Seiten des Fensters, lehnten zwei schöne Kufbaumkornmoden mit eingezogenen Schließern. Beide waren leer und ihr Inhalt auf dem Fußboden verstreut, wo Kleider, Wäsche und Hausgeräth zerstreut, durcheinander und zusammengefallen durcheinander lagen.

An der hinteren Seite, dicht beim Kamin, war ein großer Schußlochkopf mit Tischzug offen stehen geblieben.

An der anderen Seite des Kamins hatte ein alter Secretär mit einem Warnortauffgesehen, der sehr ungeworden, zerbrochen, zertrümmert und in seinen geheimnißvollen Ecken durchlöchert war.

Dort hing noch die ausgetrocknete Ausziehplatte an einem einzigen Nageel, während die Schußfächer herumgenommen und auf die Erde geworfen waren.

Zur Linken stand endlich das Bett, das ebenfalls total ungeworden und auseinandergehängt war. Selbst der Strohhalm war zertrüffelt und sein Inhalt zerstreut.

(Fortsetzung folgt.)

den. Die Klererei hat eine weitverzweigte Verschönerung angezettelt, deren Fäden von Frankreich nach Rom und durch ganz Deutschland laufen. Der politische Blick heftet, der hat längst erkannt, daß die Hoffnungen Frankreichs auf Kade sich daran knüpfen, religiöse Zwitterart in Deutschland herauszubekämpfen und so die Kraft des deutschen Volkes zu lähmen, seine Einheit zu zersplittern, daß gleichzeitig ein Schlag gegen Italien vorbereitet wird und die Wiebergeburt der alten Papstherrlichkeit mit dem Ende des Deutschen Reiches zusammenfallen soll. Wie in den Tagen der Vorzeit sind die Geister, aller sonstigen Parteilichkeit vergessend, in zwei Lager geschieden. Die Deutsch, die Römisch! läßt das Volksgeschrei, und wieder steht Alles, was weltlich gerichtet ist, gegen Kaiser und Reich. Hier heißt es: Farbe bekennen! Mit Deutschland hinaus, oder mit Rom hinunter — es gibt keinen Mittelweg; den Schrankenenden aber, Staaten wie Menschen, wird die Geschichte unerbittlich entgegennommen: Zu spät! Amerika.

Der vom Washingtoner Senat niedergesetzte Sonderausschuß zur Einleitung einer Untersuchung über den Verkauf von Waffen an Frankreich während des letzten französisch-deutschen Krieges besteht aus sechs der Regierung günstig gesinnten Republikanern und einem Demokraten. Herrn Schurz hat der Senat einen Platz im Ausschusse verweigert, aber er gestattet ihm, den Verhandlungen beizubehören und die Zeugen verhören zu können.

Provins.

— Ge. Maj. der König haben dem Seconde-Lieutenant Brause L. von der Artillerie des 1. Bataillons (Württemberg) 4. Magdeburgerischen Landwehr-Regiments Nr. 67 und dem Rentier Georg Pfingsten zu Reuhabensleben die Reittungsmedaillen am Bande verliehen.

Der bisherige Stadtrath Böttcher zu Magdeburg ist der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als beabsolter zweiter Bürgermeister (Beigeordneten) der Stadt Magdeburg auf die gestrige Amtseinführung von zwölf Jahren bestätigt worden.

Der Socialisten-Proceß zu Leipzig.

III.

Es erhält zunächst das Wort der Angeklagte Bebel, um sich im Allgemeinen über die auf dem Eisenacher Congreß gegründete Partei-Organisation zu äußern. Diese Organisation hatte insbesondere zum Zweck, die Mittel zu beschaffen, welche es ermöglichten, geeignete Leute zur Vertreibung der Parteimitglieder auszuführen. Eine weitere Aufgabe war die Gründung von Localvereinen. Beide Organisationen sollten neben einander verlaufen. Da sich herausstellte, daß die Scheidung zwischen beiden nicht aufrecht zu erhalten war, so kam es zu dem Beschlusse des Stuttgarter Congresses, welcher bestimmte, daß die Localvereine nichts mit der Partei-Organisation zu thun haben sollten. Die Localvereine waren in Bezug auf die Verbindung mit dem Partei-Ausschuß von den Vereinsgesetzen Deutschlands, die eine wahre Missethate repräsentieren, einer ganz verschiedenen Behandlung ausgehelt. Während in einer Anzahl deutscher Staaten dieser Verbindung Nichts im Wege stand, war sie in Preußen, Sachsen z. nicht zulässig, und sie hat deshalb auch nicht bestanden. Sollten nun aber wirklich hier und da die landesüblichen Bestimmungen übertritten worden sein, so liegt hierin lediglich ein Verstoß gegen die betreffenden Vereinsgesetze, nicht aber das von der Anklage behauptete Vergehen des Hochverrats. Der Redner giebt nun Aufschluß über die Organisation des Partei-Ausschusses und der Central-Commission, spricht ferner von der letzten Infanz, dem Partei-Congreß, und betont sodann, daß sich die Organisation seiner Partei vollständig von dem Organismus des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins, der einen centralistischen und despotischen Charakter habe, unterscheidet. Bei der Ausschluß habe keine Gewalt bestanden, sondern es sei ihm nur eine vermittelnde Thätigkeit beigelegt gewesen.

Was die weitere Anklage, die Verbindung mit der internationalen Arbeiter-Association betreffe, so liege es auf der Hand, daß die Partei nur in denjenigen deutschen Staaten, in denen es die Vereinsgesetze gestatteten, diese Verbindung unterhalten konnte. Es war jedem Parteimitglied frei überlassen, sich der Internationalen anzuschließen oder nicht. Es wird kein einziger Beweis dafür aufgefunden werden können, daß der Ausschuß als solcher sich der Internationalen angeschlossen habe. Nur in diesem Sinne ist daher auch der betreffende Paragraph unseres Programms zu

interpretieren. Ich bekenne, wie ich das schon an den vorhergegangenen Tagen gestan, daß ich unter dem „freien Volksstaat“ die Republik verstehe, und ich glaube, daß der größte Teil meiner Parteigenossen gleicher Anschauung ist. Darüber aber, wie die Republik herbeigeführt werden soll, ist in der Partei nie verhandelt worden. Wir machten von unserem Rechte Gebrauch, die Majorität der Bevölkerung für uns zu gewinnen, und überließen die Herbeiführung der Republik der Zukunft. Wir können uns wohl einen Staat ohne Fürsten denken, aber keinen Staat ohne das Volk. Der Fürst — diese Auffassung hatte schon Friedrich II. — ist der erste Diener des Staates. Staatsdiener können jeder Zeit abgesetzt werden, sobald sie ihre Pflicht nicht erfüllen. Wenn nun ein Parlament beschließen sollte, den Fürsten des betreffenden Landes abzulösen, und die Regierung dieses Landes wollte dem Widerstand und Gewalt entgegensehen, dann würde ich es für die Pflicht jedes Staatsbürgers halten, dieser Gewalt die Gewalt entgegen zu setzen. Der Redner geht nun über zu einer Erläuterung des Wortes „Revolution“, citirt Lafalle, bemerkt, daß dessen Auffassung vor dem preussischen Staatsgerichtshof Anklage gefunden und derselbe darauf freigesprochen, und will sodann weiter eine Stelle aus dem Staatslexikon von Bluntschli und Brater vorlesen, wird dabei aber vom Präsidenten unterbrochen.

Präsi.: Herr Bebel, es ist ganz unnütz, uns darüber belehren zu wollen, was Revolution ist. Es kommt lediglich darauf an, was das Gesetz unter Revolution versteht.

Bebel: Die Stelle ist ganz kurz. Präsi.: Solche Abschweifungen von der Sache gestatte ich nicht. Es scheint, als ob Sie mehr zu Ihren Parteigenossen reden wollten als zum Gerichtshof und zu den Herren Geschwornen.

Bebel: Ich weiß in der That nicht, ob sich ein einziger Parteigenosse unter der Zuhörerschaft befindet. Im Uebrigen vermag ich mich gegen die Bezeichnung des Herrn Präsidenten.

Gerade in dem gegen uns gebrauchten Wort „Revolution“ liegt des Fades Kern, und es muß mir überlassen sein, unsere Auffassung über dieses Wort in jeder Weise darzustellen.

Präsi.: Ich gestatte Ihnen, die sechs Zeilen zu verlesen. Im Uebrigen bleibe ich bei meiner Auffassung stehen.

Bebel liest die sechs Zeilen vor und fügt sodann noch einige Bemerkungen hinzu.

Präsi.: Ich unterlasse es absichtlich, irgend einen Einwand gegen Ihre langen Ausführungen zu machen, und behalte nur, daß dieselben in diesem Saale keine Anerkennung finden werden.

Verteidiger Freytag (Plauen): Ich muß für meinen Defensenten das Recht in Anspruch nehmen, jeder Zeit, wenn das Wort „Revolution“ hier zum Vortrag kommt, darlegen zu können, was er und Andere darunter verstehen.

Verteidiger Freytag (Leipzig): Ich werde in dem von meinem Vorredner angegebenen Falle stets Herrn Bebel fragen, welche Bedeutung er dem Worte „Revolution“ beilegt.

Hepner: Ich habe, da mein Name in dem betreffenden Schriftchen und Protokollen nichtgenutzt zu finden ist, etwas Weiteres nicht zu bemerken.

Präsi.: Es kommen nun auf Antrag des Herrn Staatsanwalts einige Artikel aus dem von Herrn Liebknecht redigierten „Demokratischen Wochenblatt“ zur Verlesung. (Geschleht.)

Präsi.: Herr Liebknecht, was haben Sie dazu zu bemerken?

Liebknecht: Ich protestire, daß diese Artikel das Programm unserer Partei wiedergeben. Sie rühren von einem Mitgliede der ehemaligen Volkspartei her.

Ein Beweis, daß die Redaction diesen Artikeln gar keine Wichtigkeit beilegt, darzu hervor, daß sie mit sehr langen Unterbrechungen erschienen sind.

Präsi.: In der Regel werden doch nur diejenigen Artikel aufgenommen, die sich mit der Haltung des Blattes im Einklange befinden.

Liebknecht: Die Redaction, wie sie von mir gehandelt worden, giebt stets allen in der Partei vertretenen Strömungen Raum. Ich weise aber jedenfalls die Verantwortlichkeit für jene Artikel zurück.

Ein Geschworener wünscht zu wissen, wer der Verfasser der Artikel ist.

Liebknecht: Sie sind verfaßt von Dr. Weiß, dormalen Redacteur der „Grazer Tagespost“ (nicht zu verwechseln mit Guido Weiß).

vorlesen und bemerkt, nachdem Dies geschah, daß sich der Inhalt derselben darin gipfelt, daß die Staatsbürgerschaft, wie sie von den Arbeitern verlangt werde, niemals von einer Monarchie, sondern nur von der socialdemokratischen Republik gewährt werden könne.

Präsi.: Herr Liebknecht, was haben Sie dazu zu bemerken?

Liebknecht: Der Verfasser der Broschüre ist Karl Hirsch, seine Ansichten sind auch die meinigen. Im Uebrigen wiederhole ich, daß ich nicht die Verantwortlichkeit für die Schriften Anderer übernehmen kann, wenn sie auch sonst mit meinen Ansichten harmoniren.

Bebel: Die Artikel der Broschüre sind zuerst im „Volksstaat“ erschienen und danach als Broschüre herausgegeben worden. Die Staatsanwaltschaft hat neuer Zeit, als der „Volksstaat“ die Artikel abdruckte, Nichts dagegen einzuwenden gehabt.

Präsi.: Herr Hepner, Sie haben wohl keine Veranlassung, Etwas zu bemerken? (Heiterkeit im Publikum.) — Hepner: Nein.

Auf Antrag der Verteidigung wird constatirt, daß die Artikel im November des Jahres 1860 im „Volksstaat“ erschienen sind.

Der Präsi. läßt ferner zum Vortrag bringen das Manifest der communisistischen Partei, welches mit den Worten beginnt: „Arbeiter! Proletarier aller Länder! Vereint Euch!“ Nach Verlesung dieses Schriftstückes verlegt der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde.

Die Sitzung beginnt 1 Uhr Nachmittags wieder. Als Zeugen sind vorgeladen und zwar auf Antrag der Verteidigung die vormaligen Mitglieder des Parteiausschusses, Kaufmann Brade aus Braunschweig, Lehrer Spier aus Braunschweig und Privatgelehrer v. Vohnhorst aus Braunschweig. Der Präsident eröffnet denselben, daß über ihre Vernehmung erst später Entscheidung gefaßt werden kann, und bezieht sie, in ihren Quartieren ihre Adressen zurückzulassen.

Präsi.: Was haben die Angeklagten zu dem heute Vormittag vorgelesenen Manifest zu bemerken? Gehört es unter die in den Arbeiterkreisen verbreiteten Druckschriften?

Liebknecht: Nein. Bebel: Nein. Hepner: Nein.

Auf Antrag des Verteidigers Freytag (Leipzig) wird constatirt, daß das Manifest bereits im Jahre 1848 erschienen ist.

Präsi.: Ich lasse nun mehrere Briefe Liebknechts an Brade und v. Vohnhorst in Braunschweig vorlesen.

Ein dieser Briefe enthält ungefähr Folgendes: Es ist richtig, daß die Baseler Beschlüsse mit unserem Congreß übereinstimmen, und daß die letzte Konsequenz dieser Beschlüsse der Communismus ist. Aber in einem Manifeste wird das Gegentheil unserer Partei so naht hingestellt, wie es die Baseler Beschlüsse thun, welche eben durch ihre unerschütterliche Sprache erschreckt haben. Mein lebhafter Wunsch ist, nicht mit der süddeutschen Volkspartei in Kräfte zu geraten. Von 1867 in Gera, von 1868 in Nürnberg ist bis zu 1869 in Eisenach schon ein weiter Vormarsch. Wir werden auch dort Erfolg kommen, aber jetzt ist es noch nicht möglich. Die von Euch vorgeschlagene Parteiumgebung ist gefährlich. Ich habe entschieden abgelehnt, in unserem Parteiorgan die Baseler Beschlüsse zu verlegen, und damit, möchte ich, können wir uns vor der Hand begnügen.

Ein weiterer Brief Liebknechts an Brade vom 17. November 1869 enthält ungefähr Folgendes: Ich werde von den Redaktionsgeschäften fast erkrankt, rüdt arbeitet so gut wie gar Nichts. Wenn wir ein Feuilleton im Volksstaat einrichten wollen, so können wir historische Sachen, den Burenkrieg, die Ereignisse von 1848 — 1849 darin besprechen. Macht uns in dem gegenwärtigen Zustande des Parteiorganes keine Zummuthungen. Von Euch fordere ich bringend Vollmacht wegen Engagement entweder Hepners oder Weses. Die Volkspartei verlangt ein Desavou der Baseler Beschlüsse. Nimmermehr! Ich selbst bin Communist. Die Grundeigentumsfrage muß aber den Bauern nur nach und nach klar gemacht werden. Also Marx hat Euch gefallen! Ich glaube es, mir auch. Höchstens haben wir verdammt drei Monate abzugeben. (Heiterkeit im Publikum.)

Ein dritter Brief Liebknechts an Brade vom 26. Juli 1870 enthält ungefähr Folgendes: Ihr habt mich gerufen wegen der Noth über die „Sächsischen Zeitung“. Diese Noth war lediglich gegen die Nationalliberalen gerichtet. Wir haben keinen Grund, die hiesigen Richter, die im Ganzen anständig sind, zu erbittern. Mit Eurem Beschluß habt Ihr uns in einen Fehler gemacht, als Ihr ihn einen offiziellen Charakter aufgedrückt haben. Einzig sind wir in Bezug auf seine beiden ersten Punkte, denn wir sind Gegner aller dynastischen Kriege, und dann sind wir nicht

national, sondern international. Der dritte Punkt — die Stellung zur preussischen Regierung in dem jetzigen furor teutonico — findet uns deshalb unzeitig, weil unsere Parteimitglieder in Nord- und Südwestdeutschland wohnen. Wenn Ihr mit dem Verhalten Bebel's auf dem Reichstag nicht einverstanden seid, so muß dieser Zwiespalt jetzt um jeden Preis beseitigt werden.

Präsi.: Herr Liebknecht, sind diese Briefe echt?

Liebknecht: Ja.

Präsi.: Warum haben Sie diese Briefe an Brade und Vohnhorst gerichtet?

Liebknecht: Das weiß ich jetzt nicht mehr. Präsi.: Sie haben diese Briefe an jene Personen als an Partei-Ausschußmitglieder gerichtet?

Liebknecht: Ja.

Präsi.: Als offizielle Correspondenz?

Liebknecht: Nein, die Partei hatte mich als Delegirten nach Basel entsandt, und ich schrieb in dieser Eigenschaft.

Präsi.: Und der Ausschuß in Braunschweig hat seinerseits wieder Bericht an den Generalrath in London gesandt?

Liebknecht: Daß ich als Privatperson an den Ausschuß geschrieben, geht schon aus dem Gemüthlichen, etwas burlesken Tone meiner Briefe hervor. Ich liebe es nicht, den offiziellen Grad anzunehmen. Ich konnte an den Ausschuß als Privatperson schreiben, da stand mir kein Gesetz im Wege. Etwas Anderes wäre es gewesen, wenn der Ausschuß an den Generalrath in London geschrieben hätte. Das hätte eine Ungeheuerlichkeit involvirt.

Präsi.: Der Sinn der Briefe ist etwas dunkel.

Liebknecht: Für Denjenigen nicht, welcher die Geschichte seit dem Baseler Congreß verfolgt hat. Dieser Congreß hatte wegen seiner Beschlüsse über das Grundigentum viel Staub aufgewirbelt. Das nicht so entchieden socialistisch gesinnte süddeutsche Volkspartei verlangte ein Zurücktreten von diesen Beschlüssen unsererseits. Dadurch drohte ein Riß in unserer Partei zu entstehen, den ich um jeden Preis zu verheilen suchte.

Präsi.: Die Briefe enthalten eine sehr deutliche Stelle: „Man kann eine Revolution machen ohne die Bauern, aber keine Revolution kann sich halten ohne die Bauern.“ Was haben sie darunter gemeint?

Liebknecht: Ich muß hier sehr weit ausholen. Wird mir gestattet, auf diese Frage später in meiner Verteidigungsrede zu antworten?

Präsi.: Ich habe nichts dagegen.

Liebknecht spricht sich noch in längerer Rede über den Inhalt der Briefe aus, theilt mit, daß im Juli 1870, bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, noch ein erster Conflict in seiner Partei zu entstehen drohte, indem die Mitglieder des Braunschweiger Ausschusses sich in einem Manifest auf die deutsche-nationale Seite stellen wollten, in welchem unter Anderem das Verhalten Bebel's im deutschen Reichstag desavouirt werden sollte.

Diesen drohenden, gefährlichen Zwiespalt suchte er, Liebknecht, zu unterdrücken, und es sei ihm endlich auch gelungen.

Präsi.: Herr Bebel und Herr Hepner, haben Sie Etwas zu jenen Briefen zu bemerken?

Bebel und Hepner: Nein.

Präsi.: Ich habe jetzt diejenigen Schriftstücke und Briefe zum Vortrag zu bringen, welche sich auf den Züricher Revolutionsfond und die von demselben als die Angeklagten gestifteten Unterstützungsgelder beziehen.

Es wird zunächst die Erklärung des Dr. Labendorfs vorlesen, welche sich in der Nummer 36 des „Demokratischen Wochenblattes“ vom Jahre 1869 befindet.

Es geht daraus hervor, daß der Revolutionsfond in den Jahren 1851 und 1852 von gestifteten deutschen Demokraten in Amerika gestiftet wurde.

Das Geld sollte lediglich zur Herstellung der Republik in Deutschland verwendet werden.

Aus einem Briefe des Dr. Labendorf ist erweislich, und dessen Inhalt wird aus dem Hauptbuche des ausschusses in Braunschweig bestätigt, — daß Dr. Labendorf aus jenem Fond 3000 Franken in drei Raten eingekendet hat.

Auf Antrag des Verteidigers Freytag constatirt der Präsident, daß der Brief Labendorfs in Braunschweig mit aufgefunden worden ist.

Präsi.: Herr Liebknecht, was können Sie uns über den Revolutionsfond mittheilen?

Liebknecht theilt hierüber nichts Neues mit und bemerkt nur noch, daß der Fond seinen Namen von seinem Entstehen an trage; er sei ursprünglich zur Revolutionirung Deutsch-

lands bestimmt gewesen; sie aber hätten das Geld ohne alle Bedingungen angenommen.

Präs.: Herr Nebel, was haben Sie zu bemerken?

Nebel: Die Entstehungsgeschichte des Revolutionsfonds ist mir gänzlich unbekannt.

Präs.: Herr Nebel, was haben Sie zu bemerken? Nebel: Die Entstehungsgeschichte des Revolutionsfonds ist mir gänzlich unbekannt.

Präs.: Herr Nebel, was haben Sie zu bemerken? Nebel: Die Entstehungsgeschichte des Revolutionsfonds ist mir gänzlich unbekannt.

Präs.: Herr Nebel, was haben Sie zu bemerken? Nebel: Die Entstehungsgeschichte des Revolutionsfonds ist mir gänzlich unbekannt.

Präs.: Herr Nebel, was haben Sie zu bemerken? Nebel: Die Entstehungsgeschichte des Revolutionsfonds ist mir gänzlich unbekannt.

Präs.: Herr Nebel, was haben Sie zu bemerken? Nebel: Die Entstehungsgeschichte des Revolutionsfonds ist mir gänzlich unbekannt.

Präs.: Herr Nebel, was haben Sie zu bemerken? Nebel: Die Entstehungsgeschichte des Revolutionsfonds ist mir gänzlich unbekannt.

Präs.: Herr Nebel, was haben Sie zu bemerken? Nebel: Die Entstehungsgeschichte des Revolutionsfonds ist mir gänzlich unbekannt.

(Eingesandt) Aus den Gebieten eines protestantischen Freundes bringen wir das folgende: „Zu Ehr des Vetter Albrechten“

„Zu Ehren Markgrafen Albrechten, Zu Schanden aller Pfaffenknechten.“

Der Prügstock rüdelte und schlug Auf Albrecht's Beste Stüd für Stüd, Das rollt ins Land mit schnellem Flug,

Börsen-Versammlung in Halle. 14. März 1872.

(Getreidegenossin netto, Preise mit Ausschl. d. Courtagen.) Wenig Waare, wenig Käufer und Preise ohne Aenderung.

Roggen 1000 Kilo behauptet nach Qualität 57-59 1/2 bez.

Gerste 1000 Kilo in schweren Sorten. Land- gete 55-58 1/2 bez., Ugen. bis 61 1/2 bez.

Gerstennah 50 Kilo feiter 4 1/12 - 4 1/2 bez.

Haber 1000 Kilo fest, 53-54 1/2 bez.

Hülserfrüchte 1000 Kilo ohne Umfag.

Weizen 1000 Kilo 52-53 1/2 bez.

Weis 1000 Kilo 58 1/2 bez.

Kupinen 1000 Kilo 37-39 1/2 zu notiren.

Rümmel 50 Kilo 10-10 1/2 bez., hochzine über Notiz.

Kleearten 50 Kilo rothe ohne Aenderung, weisse und schwedische sehr flau.

Stärke 50 Kilo still, 8 1/4 bez. incl. nominell. Spiritus, 10,000 Lit. proc. loco Kartoffel- 23 1/2 bez., Korn = 26 1/2 zu notiren.

Preßhefe 1 Kilo 12 1/2 bez.

Rübel 50 Kilo 13 1/2 bez. angeb.

Pyima-Solaröl 50 Kilo unverändert.

Petroleum, russisches, 50 Kilo unverändert.

Rohindur 50 Kilo ohne Aenderung.

Rüben syrup 50 Kilo 4 1/2 - 5 1/2 bez.

Rübenmelasse 50 Kilo 1 1/2 bez.

Pflaumen 50 Kilo ohne Pandel.

Kirschen 50 Kilo ohne Pandel.

Kartoffeln, Speise, 1000 Kilo 25-26 1/2 bez.

Deltsagen 50 Kilo 2 1/12 - 2 1/2 bez.

Futtermel 50 Kilo 3 1/2 bez.

Kleie 50 Kilo, Roggen = 2 1/12 - 2 1/4 bez., Weizen = 1 1/12 - 1 1/2 bez.

Heu 50 Kilo 1 1/12 - 1 1/3 bez.

Langstroß 50 Kilo 22 1/2 bez.

Marienparochie: Den 20. December 1871 dem Schneidermeister Ehrhardt eine L., Marie Auguste Paula (Ludwigsstr. 2).

Ulrichsparochie: Den 4. November 1871 dem Töpfermeister Freitag eine L., Martha (gr. Sandberg 1).

Katholische Kirche: Den 16. Februar dem Schmied Blasiewicz eine L., Theresie Dorothee Sophie Hedwig (Weingärten 1).

Remarkt: Den 1. Januar dem Restaurateur Schütz ein S., Hans (Fleischergasse 4).

Glaucha: Den 21. October 1871 dem Fuhrmann Dölsner ein S., Carl Hermann (Schützengasse 9).

Ulrichsparochie: Den 12. December 1871 dem Ruffner Lindner eine L., Theresie Wilhelmine Luise Marie (Neustadt 6).

Katholische Kirche: Den 16. Februar dem Schmied Blasiewicz eine L., Theresie Dorothee Sophie Hedwig (Weingärten 1).

Remarkt: Den 1. Januar dem Restaurateur Schütz ein S., Hans (Fleischergasse 4).

Glaucha: Den 21. October 1871 dem Fuhrmann Dölsner ein S., Carl Hermann (Schützengasse 9).

Ulrichsparochie: Den 12. December 1871 dem Ruffner Lindner eine L., Theresie Wilhelmine Luise Marie (Neustadt 6).

Katholische Kirche: Den 16. Februar dem Schmied Blasiewicz eine L., Theresie Dorothee Sophie Hedwig (Weingärten 1).

Remarkt: Den 1. Januar dem Restaurateur Schütz ein S., Hans (Fleischergasse 4).

Glaucha: Den 21. October 1871 dem Fuhrmann Dölsner ein S., Carl Hermann (Schützengasse 9).

Ulrichsparochie: Den 12. December 1871 dem Ruffner Lindner eine L., Theresie Wilhelmine Luise Marie (Neustadt 6).

Katholische Kirche: Den 16. Februar dem Schmied Blasiewicz eine L., Theresie Dorothee Sophie Hedwig (Weingärten 1).

Remarkt: Den 1. Januar dem Restaurateur Schütz ein S., Hans (Fleischergasse 4).

Glaucha: Den 21. October 1871 dem Fuhrmann Dölsner ein S., Carl Hermann (Schützengasse 9).

Ulrichsparochie: Den 12. December 1871 dem Ruffner Lindner eine L., Theresie Wilhelmine Luise Marie (Neustadt 6).

Katholische Kirche: Den 16. Februar dem Schmied Blasiewicz eine L., Theresie Dorothee Sophie Hedwig (Weingärten 1).

Remarkt: Den 1. Januar dem Restaurateur Schütz ein S., Hans (Fleischergasse 4).

Glaucha: Den 21. October 1871 dem Fuhrmann Dölsner ein S., Carl Hermann (Schützengasse 9).

Ulrichsparochie: Den 12. December 1871 dem Ruffner Lindner eine L., Theresie Wilhelmine Luise Marie (Neustadt 6).

Katholische Kirche: Den 16. Februar dem Schmied Blasiewicz eine L., Theresie Dorothee Sophie Hedwig (Weingärten 1).

Remarkt: Den 1. Januar dem Restaurateur Schütz ein S., Hans (Fleischergasse 4).

Glaucha: Den 21. October 1871 dem Fuhrmann Dölsner ein S., Carl Hermann (Schützengasse 9).

Ulrichsparochie: Den 12. December 1871 dem Ruffner Lindner eine L., Theresie Wilhelmine Luise Marie (Neustadt 6).

Geborene: Den 20. December 1871 dem Schneidermeister Ehrhardt eine L., Marie Auguste Paula (Ludwigsstr. 2).

Ulrichsparochie: Den 4. November 1871 dem Töpfermeister Freitag eine L., Martha (gr. Sandberg 1).

Katholische Kirche: Den 16. Februar dem Schmied Blasiewicz eine L., Theresie Dorothee Sophie Hedwig (Weingärten 1).

Remarkt: Den 1. Januar dem Restaurateur Schütz ein S., Hans (Fleischergasse 4).

Glaucha: Den 21. October 1871 dem Fuhrmann Dölsner ein S., Carl Hermann (Schützengasse 9).

Ulrichsparochie: Den 12. December 1871 dem Ruffner Lindner eine L., Theresie Wilhelmine Luise Marie (Neustadt 6).

Katholische Kirche: Den 16. Februar dem Schmied Blasiewicz eine L., Theresie Dorothee Sophie Hedwig (Weingärten 1).

Remarkt: Den 1. Januar dem Restaurateur Schütz ein S., Hans (Fleischergasse 4).

Glaucha: Den 21. October 1871 dem Fuhrmann Dölsner ein S., Carl Hermann (Schützengasse 9).

Ulrichsparochie: Den 12. December 1871 dem Ruffner Lindner eine L., Theresie Wilhelmine Luise Marie (Neustadt 6).

Katholische Kirche: Den 16. Februar dem Schmied Blasiewicz eine L., Theresie Dorothee Sophie Hedwig (Weingärten 1).

Remarkt: Den 1. Januar dem Restaurateur Schütz ein S., Hans (Fleischergasse 4).

Glaucha: Den 21. October 1871 dem Fuhrmann Dölsner ein S., Carl Hermann (Schützengasse 9).

Ulrichsparochie: Den 12. December 1871 dem Ruffner Lindner eine L., Theresie Wilhelmine Luise Marie (Neustadt 6).

Katholische Kirche: Den 16. Februar dem Schmied Blasiewicz eine L., Theresie Dorothee Sophie Hedwig (Weingärten 1).

Remarkt: Den 1. Januar dem Restaurateur Schütz ein S., Hans (Fleischergasse 4).

Glaucha: Den 21. October 1871 dem Fuhrmann Dölsner ein S., Carl Hermann (Schützengasse 9).

Ulrichsparochie: Den 12. December 1871 dem Ruffner Lindner eine L., Theresie Wilhelmine Luise Marie (Neustadt 6).

Katholische Kirche: Den 16. Februar dem Schmied Blasiewicz eine L., Theresie Dorothee Sophie Hedwig (Weingärten 1).

Remarkt: Den 1. Januar dem Restaurateur Schütz ein S., Hans (Fleischergasse 4).

Glaucha: Den 21. October 1871 dem Fuhrmann Dölsner ein S., Carl Hermann (Schützengasse 9).

Ulrichsparochie: Den 12. December 1871 dem Ruffner Lindner eine L., Theresie Wilhelmine Luise Marie (Neustadt 6).

Katholische Kirche: Den 16. Februar dem Schmied Blasiewicz eine L., Theresie Dorothee Sophie Hedwig (Weingärten 1).

Kirchliche Anzeigen.

Getraue:

Marienparochie: Den 3. März der Bank-Direktor Richter zu Leipzig mit F. L. 3. von Schlegel.

Moritzparochie: Den 5. März der Eisengießereibesitzer und Maschinenfabrikant Meye mit W. W. Naumann (Schmerstraße 26).

Remarkt: Den 3. März der Victualienhändler Kluge mit verm. L. Schulze geb. Weiling.

Glaucha: Den 3. März der Maurer Barth mit J. M. Th. Bed.

Bekanntmachung.

Im Juli und August 1869 sind 2 für die mit der Waisenhausbuchhandlung verbundene Constatirte Wibelanfall bestimmte Zahlungen von 46 Thlr. und 29 Thlr. bei dem hiesigen Postamt abgehoben worden unter Production zweier mit dem Anfallsiegel und der Unterschrift des Waisenhausbuchhandlungs-Directors versehener Hofscheine, welche sich als gefälscht herausgestellt haben.

Keiner ist es nicht gelungen, den Fälscher zu ermitteln, obgleich die That unabweisbar von einem Menschen, dem die Hofscheine und das Anfallsiegel zugänglich, die Localität und der Geschäftszweig genau bekannt gewesen, begangen sein muß.

Im Mai 1871 sind aus einer in demselben Locale befindlichen Mappe die Coupons 1. einer Gallischen 4% Stadt-Anleihe Lit. A. Nr. 34 (100 Thlr.) pro 1. October 1874 bis 1. October 1876 à 2 Thlr.

2. einer Kozlow-Woronesch-Prior. Oblig.

Nr. 10,617 (200 Thlr.) vom 1. Juli 1871 bis 2. Januar 1887 à 5 Thlr. gestohlen, der Dieb aber auch diesmal nicht ermittelt worden.

In der ersten Hälfte des Februar d. Z. endlich sind aus einem kleinen Schranke des in der Privatwohnung des betr. Dirigenten stehenden Schreibschreies

- 1. ein Preussischer Hunderthalberstein und 2. ein Breslauer Zwanzighalberstein abhanden gekommen.

Diese Diebstähle haben sich trotz des öfteren Wechsels im Geschäftsperonale wiederholt, bisher ist es aber nicht gelungen, über den Verbleib der gestohlenen Gelder etwas Näheres zu ermitteln.

Sollte im Publikum darüber etwas bekannt sein, so bitte ich um Mittheilung an mich. Halle, den 8. März 1872.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung. Mit dem 16. März er. tritt in dem Orte Hühndel, im Mansfelder Seekreise, eine

Postagentur in Wichsamkeit, zu deren Landesbestellte die Driehaften Holsdorf, Neehausen, Volkmaritz, Elbitz, Nüthen und Krämpfe gehören werden.

Die Verwaltung der Postagentur ist dem Kaufmann Louis Krieger in Hühndel übertragen worden.

Halle, den 13. März 1872.

Kaiserliche Ober-Post-Direction.

Die Hypothek, welche für die Erfüllung des in dem Kontrakte über das Vermögen des Schuhmachermeyers Moritz Kirding zu Halle a/S. am 11. Mai 1867 geschlossen worden ist, in dem Hypothekenbuche über die Stadt Halle Vol. 69 Nr. 2523 Rubr. 3 eingetragen steht, soll zur Lösung gebracht werden.

Alle Diejenigen, welche noch Ansprüche auf diese Hypothek zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 15. Mai d. Js.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzugeben. Halle, den 8. März 1872.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

N. Ulrichsstraße 15. Wohnen mit Fleisch.

Königl. meteorol. Station zu Halle.

13. März 1872.

Table with 6 columns: Stunde, Luftdr. Bar. Ein., Dunstdr. Bar. Ein., Relat. Feucht. Procent., Lufttem. in Grad., Wind. Rows for Morgen 6, Mittags 3, Abds. 10, Mitter.

Wasserstand der Saale bei Halle. Am 13. März Abds am Unterpegel 1,70 m Am 14. März Morg. am Unterpegel 1,70 m

Bettzeuge, Drells, Federleinen, Bettdecken hält bestens empfohlen **Ida Böttger, 55. gr. Ulrichsstr. 55.**

**Büchlinge, Male, Plundersn**  
erhalte täglich frisch u. stelle die billigsten Preise. Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

**Ausverkauf.**

Den Rest meiner Porzellan- und Glaswaaren verkaufe zu ganz billigen Preisen.  
**A. L. Wiebecke, gr. Steinstraße.**

**Aug. Pabst, Schuhmachermeister,**  
gr. Klausstrasse 13 u. gr. Ulrichsstrasse 54  
empfehl in seinen beiden Lagern größte Auswahl  
**Confirmanden- u. Examen-Artikel in guter, eleganter Waare.**

**Bekanntmachung.**  
Der zu 240 % veranschlagte Abzug und Antritt der Sternwarte im hiesigen botanischen Garten soll in Submission ausgegeben werden. Die Offerten sind bis zum  
**19. März cr. Vormittags 10 Uhr**  
in meinem Geschäftszimmer abzugeben.  
Der Bau-Inspector **Steinbeck.**

**Holz-Versteigerung.**  
In der königlichen Oberförsterei Schlenk auf dem Unterforste **Silauer Heide** sollen am  
**Montag den 18. März von Vormittags 9 Uhr ab circa:**

- 98 Meter eichene Scheite,
  - 25 " " " "
  - 400 " " " "
  - 300 Eichen mit 310 Feilmeter,
  - 24 Birken mit 17 Feilmeter,
  - 300 eichene Stangen IV. Klasse
- öffentlich versteigert werden.  
Kaufslustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Jagd 66 am **Olauer Felde** einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.  
Schlenk, am 8. März 1872.  
**Königliche Oberförsterei.**

30 Str. feinen **Kolsteiner Schenktäse**, in vierfachen Stücken von 1/2 bis 1 1/2 schwer, offerirt den Centner zu **13 1/2** gr. Cassé  
**A. Leibing,**  
Erfurt, Waldergasse 19.

Feinste Jener **Servelat- u. Salami-Wurst**, geräuch. Pfeffrühe u. Zungenwurst erhalt  
**Bolzke.**

**Zwei kleine Häuser** - Landwehrstraße 14a/13b, und Barfüßerstraße 4 - sind zu verkaufen und Näheres zu erfragen beim  
Rechtsanwalt **Schiedemann.**

**Pianinos u. Harmoniums**  
bei **G. Benemann,** Mauergasse 6, p.

Einen dunkel geworbenen **Wahgoni-Röhricht**, einen dito **Nipricht**, einen birkenen **Röhricht** und **Nipricht**, mehrere **Stellpfeiler**, eine ordinäre gebrauchte **Bettstelle** und einen **Wohlmöbel** verkauft billig  
**W. Müller,** gr. Ulrichstraße 12, 2. Etage.

1 mahag. ovalen Tisch verk. Taubeng. 15.  
Ein halbes Duzend **neue birkene Pfeifstühle** sind billig zu verkaufen. Nachweis in der Expedition des **Tageblattes.**

**Dauerhafte Sepas's verk. gr. Steinstr. 25.**  
Zwei gut gehaltene

**Wäschrollen**  
sehen preiswerth zum Verkauf  
gr. Ulrichstraße 37.

2 Wackenten billig zu verk. **Magdeb. Chaussee 4.**  
Kanarienvogel verkauft **Frenckenplan 3.**  
Wegen **Geschäfts-Angabe** **Deyhboldsgr. 4.**  
Lortz à 1000 2 1/2 15 1/2, 100 8 1/2, gr. Steintholen à **Scheffel 7 1/2** 6 1/2

Ein gebrauchter **zweispänniger Rollwagen** wird zu kaufen gesucht in der  
**Galleischen Actien- u. Bier-Brauerei.**

Brandsch. **Bräudenwaage** v. ca. 15-20 Str. Tragat. sucht **D. Martini,** Landwehrstr. 18.  
Alte **Sepas's** kauft gr. Steinstraße 25.

Große, erwachsene **Kaninchen** werden in der **Klinik** gekauft.  
Werbungen beim **Portier.**

**Getragene Kleidungsstücke,** gebrauchte **Möbel, Wäsche, Betten** und dergl. laufe ich fortwährend zum höchsten Preise. Gefällige Offerten bitte zu senden an  
**F. Fischer,** Mühlgraben 6,  
vis-à-vis **Zabel's** Bad.

vis-à-vis **Zabel's** Bad.

**Mouleaux-Stoffe,**  
weiß und farbig gefreist,  
bester Qualität, empfiehlt  
**Wilh. Walter,**  
Leipzigerstr. 92.

**Fleckenintur von G. Dujer,**  
bestes Mittel gegen farbige Flecke in Wäsche  
à Flaçon 5 Sgr. bei  
**W. Dan,** gr. Steinstraße 4.

**Zu kaufen wird ein herrschaftliches Haus gesucht,**  
alte Promenade, gr. Ulrichs- oder Steinstraße, es muß 6 bis 8 heizbare Zimmer mit Zubehör erhalten. Bitte Adresse Halle poste restante **N. N. 23** niederzulegen.  
Unterhändler werden verbeten!

**Tüchtige Modelltischler, Monteure und Dreher** finden  
fortwährend Beschäftigung bei hohem Lohn und Record in der  
**Maschinenfabrik von Wegelin & Hübner.**

**Buchhalter-Gesuch.**

Von einem hiesigen Agentur-Geschäft hauptsächlich der Eisen- und Maschinen-Brände wird ein thätiger und erfahrener Kaufmann zur Führung der Bücher, Correspondenz und theilweiser Vertretung des Geschäftsinhabers sogleich oder zum 1. April zu engagieren gesucht. Offerten sind sub. **N. S. 2** in der Expedition d. Bl. erbeten.

**Maschinenschlosser** finden dauernde Arbeit bei  
**Grefler,** alter Markt 25.  
Malergehülfen und Lackfarbentreiberer sucht  
**L. Ehrhardt,** Steinthor 5.

**Geübte Hockarbeiter**

somit gesucht  
**Schulberg 2.**  
Für eine Goldleisten-Fabrik in Cassel wird ein tüchtiger **Bergolder-Geselle** gesucht. Reisekosten werden vergütet und Meldungen entgegengenommen.  
Königsstr. 13, part. im Comptoir.

Einen Lehrling sucht  
**R. Brandt,** Tapezierer, gr. Schloßgasse 10.  
Einen Lehrling sucht  
**Kranke,** Schuhmachermstr., Schmeerstr. 35.

Ich suche zu Ostern einen Lehrling  
**Aug. Pabst,** Schuhmachermstr.  
Einen Lehrling sucht zu Ostern  
**H. Glühich,** Bädernstr., Steg 10.

Ein ordentlicher **Adretnacht** wird gesucht  
gr. Steinstr. 30.

Hausknecht gesucht  
gr. Berlin, Thor zwischen 2-3.

Ein ordentl. ehrl. **Kaufbursche** für den 8. Tag gesucht **Leipzigerstr. 6,** Eisenhandlung.  
Mehrere Arbeiter auf **Wädchengewandstücken** mit Absatz u. einige Arbeiter auf **Kinderzeug** und **Leberstücken-Unterboden** sucht  
**Aug. Pabst.**

Zwei des **Fahrens kundige** ordentl. Anrechte werden gesucht  
**Gefährstraße 43.**

Ein ordentliches **Mädchen** sucht Dienst  
**Brüderstr. 13, 1 Tr.**

Ein ordentl. **Mädchen** wird zum 1. April gesucht  
**Sophienstr. 8.**  
Ordentl. arbeit. **Mädchen** weist sofort und 1. April nach **Frau Lorenz,** Schängengasse 20.

**Junge Mädchen, geübt auf Anodenarbeit,** finden dauernde Beschäftigung  
**Schmeerstr. 13.**

Eine geübte **Wäschinnen-Mäherin** findet dauernde Beschäftigung **Kranke,** Schmeerstr. 35.  
Aust. **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit mit sehr guten Autehen suchen 1. April Stell. durch **Frau Ostfager,** H. Wäckerstr. 10.

Eine **Aufwartung** für den Nachmittag gef.  
Königsstr. 35, Hof, 1 Tr.

Eine **alleinstehende Person**, die geübt ist eine kleine **Wirtschaft** den Tag über zu besorgen, f. sich meld. gr. Ulrichstr. 61, i. H.  
**Mädchen** gesucht  
**Fabrik Freymiseld.**

Für die Redaction verantwortlich **D. Bertram.**

**Zweikauer Wirtel,** gewaschene **Nusskohlen,** böh. **Braunkohlen,** **Brick-** **tos,** **Brennholz** und sonstige **Brennmaterialien** ab Lager, am **Wunsch franco Haus**  
**August Mann,** Schiffssaaale.

**Gesucht**  
eine **Wohnung** von 3-4 St., einigen K. nebst **Zubehör** zum 1. April oder spätestens 1. Juni c. Offerten werden **posto rest. Halle** unter **N. S.** erbeten.

Eine **Wohnung** von 30-50 % wird von 2 Renten den 1. Juli zu mieten gesucht  
**Leipzigerstraße 81, 2 Tr.**

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst K. und **Zubeh.** zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten erbetet man große **Märkerstraße 7,** eine **Treppe** hoch.

**Wohnungsgesuch.**  
Kinderlose **Eheleute** suchen eine **Wohnung** im Preise bis 40 % zum 1. April. Näheres bei  
**Grafenweg 16,** im Keller.

Kinderlose **Leute** suchen noch zum 1. April eine **Wohnung** im Preise von 28-36 %  
gr. **Märkerstr. 23, i. Hofe** hart.

Eine **reunbl.,** sein u. d. St. nebst **Schlafkabinett** ist den 1. April zu beziehen. Näheres bei  
**F. W. Klaus,** Leipzigerstraße.

Eine **anständige möbl. Stube** mit **Schlafkammer** und **Bücher-Gelass** wird zum 1. April c. gesucht. **Adr. nimmt S. Flug** entgegen.

Eine **Beamten-Familie,** die sich keiner Arbeit schent, sucht zu **Sozanni** ob. früher eine **Hausmanns-Stelle** mit freier **Wohn.** ob. mit einem geringen **Wohlbefeh.** Bitte **Adr.** in der **Exped. d. Bl.** unter **F. B.** abzugeben.

Eine **Wohnung,** bestehend in 4 Zimmern, 2 K., 2. u. in der Nähe der **Hof** gelegen, wird gesucht. Offerten gefälligst unter  
**H. F. große Wallstraße 44,** beim **Wirth.**

**Eine junge Dame,** w. j. 1. April ein kl. möbl. St. mit od. ohne K. Näh. d. **Comptoir** v. **Fr. Binneweiß,** gr. Märkerstr. 18. **Anst. Köchin-** **nen u. Mädchen** in guten **Attest.** sind. sof. u. 1. April annehm. St. d. **fr. Binneweiß.**

Mein **Unterriht** im **Striden** u. dgl. beginnt 4. April **Marie Cuno,** Märkerstr. 26.

Das **Wort Betrüger,** womit ich die **Frau Kapfer** beleidigt habe, nehme ich hiermit zurück?  
**F. Zell.**

**Ein Operngucker**  
in **lebern.** **Futteral** am **Gestühre** verk. gegen **Belohnung** abzug. am **Gestühre 5c.**

**Familien-Nachrichten.**  
Heute **Nachmittag** hat **Got** unsere liebe **Marie** im Alter von 3/4 Jahren nach langer **Krankheit** zu sich genommen.  
13/3. 1872. **Prof. Köstlin u. Frau.**

**Bauer's Brauerei.**  
Heute **Donnerstag** Abend  
**5** **Französische** von **Engl. B. Herrmann.**

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag den 14. März:  
Zum 5. Male  
**Die Spizen-Königin,**  
Original-Lebensbild in 3 Acten u. 5 Bildern  
von **H. Müller** und **A. P. Arronze.**  
Musik von **R. Wal.**  
Freitag den 15. März:  
Zum **Benefiz** für **Herrn A. Murenberg**  
**Inspector Bräsig,**  
Lebensbild in 5 Aufzügen, nach **Fritz Neutzers** Roman: „**Ut mine Stromtid**“ von  
**Schmann.**

**Zu vermieten.**  
1 herrschaftl. **Wohn. v. 9 heizb. Zimmern** u. **Zub. u. Gartenprom.** am **Gymnasium** gel., ist sofort zu verm. **Näheres gr. Wallstr. 4b.**

Möbl. St. u. K., hohes **Parterre,** 1 oder 2 **Herrn** z. 1. April zu verm. **Leipzigerstr. 44.**  
Möbl. St. u. K. verm. **Gefährthor 13.**

Eine **Seltige Wade** zum **Verkaufen** ist zum **Wiedmarkt** zu vermieten  
**Kaufst. 4.**

**Auf dem großen Berlin.**  
**Antonio Crassé's**  
**anatomisches Museum.**  
Heute **Freitag,** den 15. März  
**Extra-Damentag**  
von 4 Uhr **Nachmittags**  
bis 9 Uhr **Abends.**  
Herrn haben nur von 9 Uhr  
**Wozgens** bis 3 Uhr **Nachm.**  
Zutritt.

**Hôtel garni „zur Tulpe.“**  
Freitag den 15. März  
**Tyroler National-Concert**  
der **Junthaler Sängergesellschaft** **Lechner,**  
bestehend aus 2 Damen und 3 Herren.  
Anfang 7 1/2 Uhr. **Entrée 2 1/2** 1/2  
**Holz- und Strohz-Instrument.**

**Müller's Belle vue.**  
Sonntag den 17. März  
**Nachmittag-Concert.**  
Anfang 3 1/2 Uhr.  
**W. Halle.**

**Zwei** **Strichathem.**

**Zwei** **Strichathem.**